Das Riesaer Tageblatt erscheint wöchentlich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr, Postbezug 2.14 RM einschl. Postgeb. (ohne Zustellgebühr), in der Geschäftsstelle Wochenkarte 15 aufeinanderfolgende Nummern) 55 Rpf., Einzelnummer 15 Rpf. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestr. 58.

Riesaer Tageblatt

Anzeigenpreis: Grundpreis für die gespaltene 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarisch. Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündl. Anzeigenaufgabe keine Haftung. Vorschriften. Preisliste Nr. 6.

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa
Fernruf 1237 / Postfach Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto: Dresden 1580
Girokasse Riesa Konto Nr. 59

№ 115 — Dienstag, 19. Mai 1942, abends — 95. Jahrg.

447 Panzer bisher bei Charkow zerstört

Gestern wieder 80 Panzer abgeschossen sowie 31 Panzer und über 500 Fahrzeuge durch die Luftwaffe außer Gefecht gesetzt — Bei Kertsch Vernichtung der letzten Feindreste — In Luftkämpfen 45 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen

Tagesangriffe auf Brighton und Deal

)(Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Vernichtung der letzten Reste des Feindes auf der Halbinsel Kertsch steht vor dem Abschluß.

Im Raum von Charkow wurden weitere, mit massierten Kräften geführte Angriffe des Feindes abgeschlagen. Hierbei wurden am gestrigen Tage wieder 80 feindliche Panzer abgeschossen. Weitere 31 Panzer und über 500 Fahrzeuge aller Art wurden durch die Luftwaffe außer Gefecht gesetzt. Damit hat sich die Zahl der feindlichen Panzerverluste seit Beginn dieser Kämpfe auf 447 erhöht.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront waren eigene örtliche Angriffe erfolgreich.

Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes wurde eine starke bolschewistische Bande aufgerieben.

In Lappland erzielten die deutschen Truppen in erbitterten Waldkämpfen gute Fortschritte. Feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen.

In den Gewässern der Halbinsel Kola wurde ein großes Frachtschiff durch Bombenvolltreffer so schwer beschädigt, daß mit seinem Verlust gerechnet werden kann. Luftangriffe auf Murmansk richteten erhebliche Zerstörungen im Hafengebiet an. Die Sowjets verloren in Luftkämpfen 45 Flugzeuge, darunter 13 Hurricane.

In Nordafrika griffen deutsche Kampffliegerkräfte Zelt- und Barackenlager der Briten im Raume um Tobruk sowie die Wüstenbahn bei Capuzzo erfolgreich an.

Ueber Malta schossen deutsche und italienische Jäger in Luftkämpfen fünf britische Flugzeuge ab.

An der Südküste Englands belegten leichte Kampfflugzeuge am Tage kriegswichtige Ziele der Hafenstadt Brighton und Deal wirksam mit Bomben. Hierbei wurden Treffer in Bahn- und Fabrikanlagen beobachtet.

Volltreffer in einer großen Werkhalle in der Nähe von Deal

)(Berlin. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen leichte deutsche Kampfflugzeuge in den Morgenstunden des 18. Mai bei einem Vorstoß zur englischen Südostküste eine Fabrikanlage nordwestlich Deal in der Nähe von Dover an. Kurz nach 6 Uhr gingen die deutschen Flugzeuge zu Tiefangriffen über und lösten die Bomben aus geringer Höhe über den befohlenen Zielen aus. In einer großen Werkhalle wurden Volltreffer erzielt.

Nach der Detonation der Bomben entstand eine heftige Explosion mit starker weißer Rauchbildung. Die deutschen Flugzeuge kehrten nach ihrem überraschenden Tiefangriff ohne Zwischenfälle zu ihren Einsatzhäfen zurück.

Schwere Kämpfe im Raum von Charkow

Alle sowjetischen mit größter Heftigkeit unter massiertem Einsatz von Panzern geführten Angriffe abgeschlagen

)(Berlin. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, waren im Raum von Charkow die deutschen Truppen am 17. 5. bei der Abwehr feindlicher Angriffe, die von den Bolschewisten mit größter Heftigkeit unter massiertem Einsatz von Panzern fortgesetzt wurden, erfolgreich. Obwohl die Angriffe des Gegners durch bedeutenden Einsatz von Menschen und Material höchste Anforderungen an die Härte und Standhaftigkeit der deutschen Truppen stellten, wurden alle feindlichen Angriffe abgeschlagen. Bei einem konzentrisch geführten Gegenangriff der deutschen Truppen kam es im Raum nordostwärts von Charkow zu einem schweren Gefecht Panzer gegen Panzer. Bei heftigen und wechselvollen Kämpfen gelang es, das im Gegenangriff gewonnene Gelände zu behaupten und darüber hinaus einen in den letzten Tagen hart umkämpften Geländestreifen wiederzugewinnen. Trotzdem die Bolschewisten in das heftige Panzergefecht zahlreiche sehr schwer bewaffnete Panzerkampfwagen hineinwarfen, behielt die deutsche Panzerabwehr die Oberhand.

Nach bisherigen Meldungen wurden am 17. 5. von den panzerbrechenden Waffen des Heeres 56, von den Bomben deutscher Sturzkampfflugzeuge weitere 64 feindliche Panzer außer Gefecht gesetzt, so daß der Feind im Verlauf dieser Kämpfe bisher insgesamt 350 Panzer einbüßte. Ein weiterer Abwehrerfolg der seit Tagen ununterbrochen kämpfenden deutschen Truppen wurde gegen frisch in den Kampf geworfene starke Kräfte des Feindes erzielt, wobei die Bolschewisten unter beträchtlichen Verlusten an Menschen und Panzern zurückgeworfen wurden.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte gestern die Kämpfe des Heeres im Donezgebiet durch pausenlose Angriffe gegen feindliche Feldstellungen, Panzernester und im Gelände operierende Panzerkampfwagen. Ueber dem Kampfraum des Donezgebietes kam es zu zahlreichen Luftkämpfen, wobei im Laufe des gestrigen Tages elf feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden.

Vernichtende Umklammerung

Konzentrischer Angriff auf die eingekesselten Sowjets im Nordostzipfel der Halbinsel Kertsch

)(Berlin. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden von den deutschen und rumänischen Truppen am 17. Mai verzweifelte Ausbruchsversuche, die von den auf dem Nordostzipfel der Halbinsel Kertsch zusammengedrängten Bolschewisten unternommen wurden, abgeschlagen.

Nachdem die zweitägigen, mit größtem Menscheneinsatz geführten Anstürme des eingeschlossenen Gegners mit dem Ziel, sich aus der vernichtenden Umklammerung zu befreien, zerschlagen worden waren, gingen in den Mittagsstunden des 17. Mai die verbündeten Truppen unter Einsatz starker Artillerie im konzentrischen Angriff zur Vernichtung der eingekesselten Bolschewisten über. Hierbei entbrannten erbitterte Kämpfe um die Anlagen eines Hüttenwerkes, wo der Feind jedes einzelne Gebäude bis zum Aeußersten verteidigte. Ein erneuter Versuch des Feindes, im Rücken der vordersten deutschen Angriffswelle zu landen, wobei er dieses Mal zwei Kanonenboote benutzte, mißlang. Auch die in einem alten Festungswerk eingeschlossenen Bolschewisten leisteten noch zähen Widerstand, der jedoch ihre Vernichtung nicht aufhalten konnte. Wie hart diese Kämpfe waren, um den letzten verzweifelten Widerstand des Feindes zu brechen, geht u. a. daraus hervor, daß an einer einzigen Stelle auf engstem Raum 950 gefallene Bolschewisten gezählt und über 1100 Gefangene gemacht wurden.

Erbitterte Luftkämpfe über der Eismeerküste

Deutsche Jäger schossen ohne eigene Verluste dreizehn britische Flugzeuge ab

)(Berlin. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, kam es am 18. 5. im hohen Norden zwischen deutschen Jagdfliegern, die deutsche Kampfflugzeuge begleiteten, und bolschewistischen Jägern zu erbitterten Luftkämpfen. In den Vormittagsstunden stellten die deutschen Jäger über der Eismeerküste einen feindlichen Verband von ungefähr 50 Hurricanes. Die feindlichen Jäger hatten sich im Luftkampf über Murmansk in verschiedenen Höhen gesammelt, um den deutschen Sturzkampfflugzeugen nach ihrem wirkungsvollen Bombenangriff auf den Hafen von Murmansk den Rückflug abzuschneiden. Die deutschen Jäger griffen unverzüglich den feindlichen Verband an. In großen Höhen kam es zu einem hartnäckigen Luftgefecht; dabei wurden innerhalb einer Viertelstunde zwölf Hurricanes ohne eigene Verluste von den deutschen Messerschmitt-Jägern abgeschossen. Eine 13. Spitfire wurde einige Zeit später von einem deutschen Kampfflugzeug zum Absturz gebracht.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

)(Berlin. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Konstantin Meyer, Führer eines Infanterie-Regiments, Hauptmann Günther Ehrt, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment, Gefreiter Franz Mosler, Richtschütze in einem Infanterie-Regiment.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Wiegand, Batteriechef in einem Flak-Regiment, sowie an Feldwebel Schleef, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Feindliche Spähtrupps in der Cyrenaika zurückgeworfen

)(Rom. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Cyrenaika wurden einige starke feindliche Spähtrupps von vorgeschobenen Panzereinheiten, andere von lebhaftem Artilleriefeuer zurückgeworfen. Eine feindliche Abteilung unter Führung eines Offiziers wurde südöstlich von El Mechili gefangengenommen.

Flakgeschütze unserer großen Einheiten schossen zwei britische Flugzeuge ab.

Feindliche Kraftwagen wurden im Wüstengebiet von Aufklärungsflugzeugen wirksam mit Maschinengewehrfeuer belegt.

Deutsche Jäger zerstörten in Luftkämpfen über Malta vier Spitfire. Ein anderes Flugzeug vom Typ Bristol Blenheim, das einen harten Zweikampf mit einem Aufklärer der italienischen Marine führte, stürzte östlich der Insel ins Meer. Eines unserer Flugzeuge ging verloren.

Washington unzufrieden mit der britischen Haltung in Burma

Nach den letzten Berichten aus USA. äußert man sich in dortigen maßgebenden Kreisen unzufrieden mit der britischen Haltung in Burma. Man habe zwar von vornherein die Ankündigung des britischen Generals Alexander, er werde nunmehr zur Offensive übergehen, mit Zurückhaltung aufgenommen, aber doch zum mindesten erwartet, daß es ihm möglich sein werde, Burma so lange zu halten, bis die Regenzeit den japanischen Operationen vorläufig ein Ende setze. Niemand aber habe es auch nur einen Augenblick für möglich gehalten, daß General Alexander binnen wenigen Wochen von den Japanern mit Sack und Pack aus Burma vertrieben würde, oder vielmehr „ohne Sack und Pack", denn Alexander habe sein gesamtes schweres Kriegsmaterial und seine großen Magenparks dem Feinde überlassen müssen und seine Truppen hätten gerade das nackte Leben gerettet.

Niederlagen-„Optimismus"

Wie stark die pessimistische Stimmung im Lager unserer Gegner gewachsen sein muß, ist aus der „Optimismus"-Propaganda zu ersehen, mit der gegenwärtig die Welt über die wirkliche Kriegslage getäuscht werden soll. Alle Churchillreden und Rooseveltbotschaften, alle Ministeransprachen und Generalserklärungen auf der Feindseite sind sich plötzlich in dieser Grundhaltung einer bewußt hell färbenden Stimmungsmache einig. Von Schwierigkeiten, Katastrophen, Niederlagen, von Rohstoffmangel, fehlender Tonnage und peinlichsten militärischen Rückschlägen ist drüben auf einmal überhaupt keine Rede mehr. Man benimmt sich, als ob mindestens zwei siegreiche Kriegsjahre und die Eroberung halb Europas und halb Asiens hinter den englischen und amerikanischen Soldaten lägen. Ja, man spielt fast den Beleidigten, wenn irgendein politischer „Defaitist" von Kriegs- und Wirtschaftsplanungen für 1943 redet. Nein, alles, was geschieht, was man vorbereitet und mit zauberhaftem Lächeln geradezu aus dem leeren Aermel schütteln will, soll sofort realisiert werden. „Die letzten Entwürfe sind ausgearbeitet worden, und es wird in den nächsten sechs Monaten darüber entschieden werden, welch eine Art der Lebensführung unsere und die nächste Generation in der ganzen Welt haben wird", so prahlte der stellvertretende Präsident der USA., Wallace, um nur einen unter Tausenden zu nennen. Und der alte Lügenjude Maisky, sonst geradezu die Kassandra Stalins in London, versicherte auf einmal verbindlich: Der Krieg ist jetzt in ein Stadium eingetreten, wo alle gemeinsamen Anstrengungen darauf gerichtet sein müssen, „einen baldigen und entscheidenden Sieg zu erreichen".

Wenn man nach den Ursachen dieser plötzlich so geflissentlich beteuerten bolschewistisch-plutokratischen „Zuversicht" fragt, sind freilich irgendwelche Anzeichen für eine Verbesserung der vielgerühmten alliierten „Siegesaussichten" nicht zu entdecken. In Burma und Yünnan geht die Flucht der demoralisierten Briten und Tschungkingtruppen nach wie vor weiter. In Australien hat das USA.-Rätsel der Korallenmeerschlacht die schweren Sorgen vor einem japanischen Vorstoß gegen den fünften Kontinent nicht um einen Deut verringert. Das Auftauchen neuer amerikanischer Flugzeugträger im Pazifik wird von den Japanern sogar mit Recht als eine indirekte Bestätigung für den Verlust der beiden anderen Flugschiffriesen im Korallenmeer betrachtet. Die Atlantikschlacht zeigt keine Spur von Nachlassen, sondern eher eine verstärkte Aktionsfreudigkeit der deutschen U-Boote, die heute selbst nicht davor zurückschrecken, in die großen Stromgebiete der USA., wie z. B. in die Mündung des Mississippi, einzudringen. Im Mittelmeer herrscht kein Optimismus der Briten, sondern höchstens der durchaus afrikanische Ghibli, zudem eine deutsche und italienische Luftüberlegenheit, die Malta immer mehr in einen Trümmerhaufen verwandelt. Und auch an der Ostfront geschieht nichts, was die angeblich „rosige" Laune des alten Whiskytrinkers Churchill irgendwie angekurbelt haben könnte. Die Bolschewisten haben zwar eine Verzweiflungsoffensive gegen Charkow unternommen, aber ihre Verluste und ihr Materialverschleiß bei den dortigen Panzerschlachten stehen zu der Verzweiflung dieses Unternehmens in einer allzu engen Verbindung. Und was sich auf Kertsch abgespielt hat, ist ein deutscher Sieg von derartigen Ausmaßen, wie er selbst von den überlegen operierenden und kämpfenden deutschen und rumänischen Truppen kaum erwartet worden war.

Man täuscht sich also kaum, wenn man das optimistische Stimmungsfieber unserer Gegner nicht auf bessere Aussichten, sondern auf reichlich schlechte und überdies auf ein keineswegs gutes Gewissen zurückführt, das besonders in den Kreisen um Churchill und Roosevelt vorhanden ist. In diesem Zusammenhang war die Rückkehr der deutschen und befreundeten Diplomaten und ihres Mitarbeiterkreises aus Amerika besonders lehrreich. Diese Männer, die zu den besten deutschen Sachkennern der verwickelten amerikanischen Verhältnisse gehören, haben ja in den letzten Jahren aber auch in den letzten Monaten drüben nicht geschlafen. Sie haben die Augen aufgemacht und den Rooseveltkurs an Ort und Stelle und ohne Scheuklappen studieren können. Was sie an persönlichen Erfahrungen und nüchternen Schlußfolgerungen in ihre Heimat zurückbrachten, bestätigte noch einmal die Eindrücke, die bereits aus der Lektüre englischer und amerikanischer Zeitungen und des laufenden täglichen Nachrichtenmaterials zu gewinnen waren. Der von Roosevelt durch bewußte Intrigen geschürte und durch seine Schuld voll entfesselte Krieg hat zu einem katastrophalen Zwiespalt zwischen dem unverhüllten Weltherrschaftsstreben dieses von Juden gelenkten wahnwitzigen Hasardspielers und der vorhandenen wirtschaftlichen und militärischen Möglichkeit der Vereinigten Staaten geführt. Trotz der wilden Hetze waren die Vorbereitungen für den Krieg erstaunlich schlecht. Durch die japanischen Schläge und die rasch einsetzenden schweren Verluste im U-Boot-Krieg mit den Achsenmächten ist die so prahlerisch angekündigte Rüstungsankurbelung binnen kurzem in unzählige Sackgassen eingemündet. Es fehlt nicht an Plänen, aber an Rohstoffen, Tonnage, Menschen und Maschinen. Man muß heute schon weit in die nächsten Jahre vorgreifen, um nur die Anforderungen der Gegenwart erfüllen zu können. Da aber Roosevelt keine andere Medizin weiß, blufft er mit Optimismus. Er redet, als ob alles in Ordnung wäre und meint, die Unordnung müßte dann von selbst wie durch ein Zauberwort verschwinden. So geht es nun allerdings nicht. Denn schließlich gehören auch zum Optimismus zwei: einer der — ist und einer, der glaubt. Wir jedenfalls glauben Churchill und Roosevelt nicht ein Wort von ihrem Geschwätz.

SLUB
Wir führen Wissen.